



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

Die Mauern.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Der Spätzeit des Styles gehören auch die Formen der Capitelle an, bei denen die Pflanzelemente ganz verlassen werden, dagegen phantastische Combinationen, von Masken mit darüber ruhenden Pylonen u. s. w., die äussersten Anstrengungen der ausartenden ägyptischen Architektur bekunden. Fig. 14.

Bei sämtlichen Säulen findet sich zu oberst ein hoher quadratischer Abacus, der bei den geschlossenen Kelchcapitellen über das Capitell vorladet, beim geöffneten hinter dem äussersten Umfange zurückbleibt.

Die Höhenverhältnisse der ägyptischen Säulen sind sehr verschieden, doch durchaus schwer und massig.

Fig. 12.

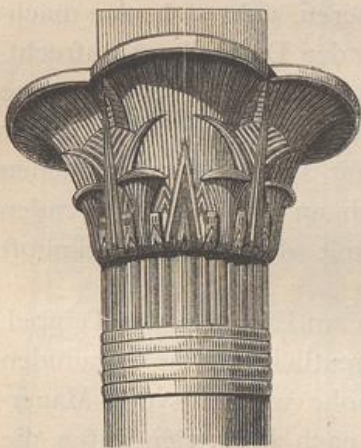
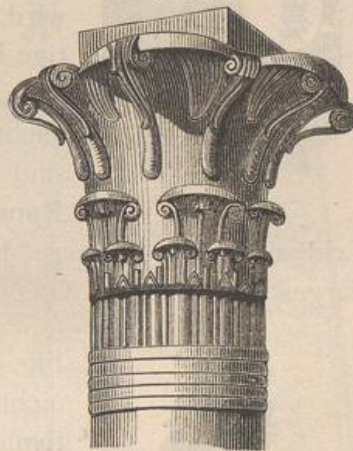


Fig. 13.



Säulencapitelle.

Technisch besteht die Säule aus einer Anzahl Säulentrommeln, grosse Säulen sind dagegen wie das Mauerwerk aus Steinen mit Stoss- und Lagerfugen errichtet.

In den grossen Tempeln treffen wir verschiedene Säulenformen in einem Raume aufgestellt, ohne dass ein bestimmtes System für gleiche Capitellformen vorherrschend wäre.

Die Wandmalereien machen uns mit dünnen Säulchen in überaus reichen zierlichen Combinationen bekannt, die jedoch nicht als Darstellungen wirklich baulicher, structiver Formen anzusehen sind. Fig. 15.

Die dünnen Säulchen der Wandmalereien stehen zu den Structivformen hier in demselben Verhältnisse, wie wir dies auch in späteren Styles für die Umbildung der Stützenform in der Wandmalerei finden werden.

Die Mauern, welche die Räume, Höfe und den ganzen Tempelbezirk umschliessen, sind aus Steinen oder Ziegeln errichtet.

Die Flächen derselben fallen nach dem Innern senkrecht, nach Aussen schräg ab, steiler als dies beim Pyramidenbau vorgebildet war.

Fig. 14.



Säulencapitell.

Eckkanten der Mauern herunterläuft, mit der Wand verknüpft dargestellt.

Fig. 15.



Gemalte Säule.

den Säulen oder Pfeilerintercolumnien der kleinen Tempel der Fall.

Vom Boden auf wird die Wand mit einem Sockel entsprechend den Fussblättern der Säule durch aufstrebende Pflanzen in streng stylisirter Form versehen. Die Fläche der Wand ist mit figürlichen Darstellungen und Hieroglyphen besetzt, ohne dass ein bestimmtes System der Anordnung und eine abgewogene Vertheilung der Decoration wahrnehmbar wäre. Als Bekrönung der Mauer, wo sie nicht weiter von den Deckenbalken belastet wird, also im Aeusseren, zieht sich eine mächtige Hohlkehle mit der Darstellung aufrechtstehender, aneinandergereihter, nach vorne leicht geneigter Schilfblätter hin. Diese Blätter sind durch einen mit Bändern umsponnenen Rundstab, der auch an den ausspringenden

Die Pylonen am Eingange der Tempel, Fig. 16, welche eigentlich wie die Pyramiden nichts weiter als hohe wirkungsvolle Mauertheile sind, haben nach ihren vier Seiten die eben besprochene Form und nur an der Vorderseite kommen noch Schlitze zur Aufnahme von Fahnenmasten hinzu.

Die Eingangsthore zwischen den Pylonen, sowie jene, welche von Raum zu Raum führen, sind als umrahmende flache Mauertheile mit krönender Hohlkehle gebildet. Die Thüröffnung ist rechtwinklig.

Häufig sind dort, wo ein gedeckter Raum sich mit Säulenstellungen nach Aussen hin öffnet, die Zwischenräume der Säulen mit Ausnahme desjenigen für den Eingang durch niedere Brüstungsmauern mit krönenden Hohlkehlen geschlossen. Dasselbe ist auch bei